

nützlichen Qualitäten züchtet. Während somit, sagt Claus, der Kampf der Theile die innere Zweckmässigkeit der Organismen und die grösste Leistungsfähigkeit seiner functionell angepassten Organe bedingt, regulirt der Kampf der Organismen ums Dasein die Zweckmässigkeit und die Beziehungen derselben zu einander und zur Aussenwelt.

Ausser auf den schon früher angegebenen Gebieten hat Claus noch in vielen anderen Theilen der Zoologie Treffliches geleistet. Sein zoologisches Wissen war überhaupt ein vielseitiges, wie er in seinem weitverbreiteten Lehrbuche der Zoologie zeigte, das noch zum Schlusse angeführt werden soll. Dasselbe war Anfangs ein Auszug aus seinen Grundzügen der Zoologie, wurde aber allmählich in seiner letzten sechsten Auflage wieder ein umfangreicher Band. An diesem wahrhaft classisch geschriebenen Buche, dessen Auflagen einen Zeitraum von 30 Jahren umfassen, wurde der grösste Theil der jetzt lebenden zoologischen Forscher in die Zoologie eingeführt. Da jede Auflage von Claus nach den neuesten Forschungen verbessert wurde, kann man an diesem Buche die Geschichte der Zoologie in den letzten 40 Jahren verfolgen durch eine Zeit, die wohl die interessanteste Epoche dieser Wissenschaft darstellt.

Noch einen schweren Verlust erlitt unsere Akademie. Am 20. März 1899 starb im Alter von 77 Jahren nach längerem Leiden Franz Ritter von Hauer.

Geboren zu Wien den 30. Jänner 1822, empfing er schon im elterlichen Hause die Anregung zu der Wissenschaft, der er sein Leben weihte und in der er so Ausgezeichnetes leisten sollte. Sein Vater Josef widmete nämlich, als er nach anstrengender 33jähriger Thätigkeit im Staatsdienste zum Vicepräsidenten der allgemeinen Hofkammer



Hauer

A Steininger sc.

Druck der Gesellschaft f. vervielf. Kunst. Wien

ernannt worden war, die grössere Musse, die ihm nun zu Theil geworden war, paläontologischen Studien. Er machte selbst in der Umgebung von Wien und in Siebenbürgen neue Funde. Bemerkenswerth ist seine Entdeckung der Foraminiferen im Wiener Boden, welche Objecte nach seinen Sammlungen von d'Orbigny in einem Prachtwerke beschrieben wurden, das unter den Auspicien Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich 1846 zu Paris erschien.

Unter diesen Eindrücken absolvirte der Sohn Franz das Gymnasium und den damaligen philosophischen Curs und hierauf die k. k. Bergakademie Schemnitz. Nach Vollendung dieser Studien wurde er 1843 der k. k. Bergverwaltung Eisenerz zugetheilt, aber schon im Herbste desselben Jahres zu den Vorlesungen einberufen, welche Haidinger das Jahr vorher am k. k. montanistischen Museum begonnen hatte. Die mächtige Anregung und Aufmunterung, die Hauer an diesem Museum fand, machte den Entschluss in ihm reifen, sich ganz der wissenschaftlichen Laufbahn zu widmen.

Schon im nächsten Jahre begann Hauer als Assistent Haidinger's Curse über Paläontologie und trat als selbstständiger Forscher in seinem Fache auf. Unter seinen ersten Publicationen ist namentlich die Beschreibung der Cephalopoden des Salzkammergutes aus der Sammlung des Fürsten Metternich bemerkenswerth. Auch Haidinger würdigte die Thätigkeit Hauer's am montanistischen Museum vollauf und schlug ihn 1849 zum Professor der Paläontologie vor. Es kam aber nicht zu dieser Ernennung, denn Lehrer und Schüler sollten nämlich bald noch einen weiteren Wirkungskreis erhalten durch die Umwandlung des montanistischen Museums in eine geologische Reichsanstalt.

Zur Förderung dieses Planes hatten Hauer und Hörnes auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

schon in den Jahren 1848 und 1849 Orientirungsreisen im In- und Auslande unternommen. Zu Ende des Jahres 1849 erfolgte dann die Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt mit Haidinger als Director, während Hauer zum Bergrathe und ersten Geologen der Anstalt ernannt wurde.

Damals, und dies zeigt von der Bedeutung des noch so jungen Gelehrten, war Hauer schon correspondirendes Mitglied unserer Akademie; sein Name befand sich in der ersten Serie von correspondirenden Mitgliedern des neu gegründeten Instituts. So gehört Hauer unserer Akademie seit ihrem Entstehen an. Mit ihm schied das letzte Mitglied aus jener Zeit, in welchem das Wiedererwachen der geistigen Bewegung in unserem Vaterlande bekräftigt wurde durch die Gründung dieser Akademie, aus jener Zeit, in welcher der Same gelegt wurde zu dem Aufschwunge, welchen die Wissenschaft nahm unter dem gnädigen Schutze unseres erhabenen Monarchen.

Die neu gegründete geologische Reichsanstalt blühte unter der Führung zweier Männer wie Haidinger und Hauer mächtig auf. Sie galt als Muster für ähnliche Einrichtungen, sie war die hohe Schule, an der junge Forscher aus allen Ländern ihre ersten Sporen in der Geologie verdienten. Alles war mit Begeisterung am Werke und die Freundschaft der Führer umfasste alle Glieder. Nichts änderte sich darin, als Haidinger starb und 1867 Hauer als Director nachfolgte.

Gleich in den ersten Jahren des Bestehens der Anstalt begann Hauer seine für die Geologie Österreichs bahnbrechenden Arbeiten. Der Werth dieser Untersuchungen kann wohl nicht besser als durch die folgenden Worte Beyrich's charakterisirt werden, die der Adresse entnommen sind, welche die deutsche geologische Gesellschaft in Berlin an Hauer zu seinem 70. Geburtstage richtete.

Beyrich, der seither verstorbene Nestor und Führer der Geologen Deutschlands, sagt darin:

„Bereits vom Jahre 1850 an waren Sie im Stande, Versuche einer neuen Classification und Gliederung der am Nordrande der Ostalpen auftretenden mesozoischen Bildungen zu liefern, Versuche, welche zahlreiche neue Gesichtspunkte eröffnet haben und einen sehr bedeutenden Fortschritt in der alpinen Stratographie bezeichnen. Sie sind enthalten in den Abhandlungen „Über das geognostische Verhalten der nordöstlichen Alpen zwischen Wien und Salzburg“ vom Jahre 1850, „Über die Gliederung der geschichtlichen Gebirgsbildungen in den östlichen Alpen und Karpathen“ von demselben Jahre und „Über die Trias-, Lias- und Juragebilde in den nordöstlichen Alpen“ vom Jahre 1853. Diese Versuche haben in Verbindung mit Ihren Arbeiten über die paläozoischen Bildungen von Dienten, die Neocombildungen von Rossfeld, die Eocänbildungen im Erzherzogthum Österreich und andere Vorkömmnisse zu der jetzigen Betrachtungsweise des Nordabhanges der Alpen den Grund gelegt.

Nach diesen Erfolgen am Nordabhange gingen Sie zum Südabhang der Alpen über, der mit gleichem Glück behandelt wurde. In ihren vortrefflichen Erläuterungen zu einer geologischen Übersichtskarte der Schichtgebirge der Lombardei vom Jahre 1858 wiesen Sie die Analogien, sowie die Verschiedenheiten zwischen der Ausbildungsweise der beiden Abhänge nach. Ihre Beurtheilung der Stellung der Esinokalke und Medoloschichten, Ihre Bearbeitung der Raiblerschichten und ihrer organischen Einschlüsse trugen wesentlich zur Feststellung der Formationsfolge in den Südalpen bei.

Indem so sich Ihre Forschungen über alle Theile der österreichischen Alpen verbreitet hatten, gelang es, vermittelt des Anschlusses derselben an die durch Escher von der

Linth und Merian von der Schweiz aus nach Vorarlberg und der Lombardei vorgeschobenen Untersuchungen die Ost- und Westalpen trotz deren grosser Verschiedenheit enger als bisher mit einander zu verknüpfen. Sie beschränkten aber Ihre umfangreichen Forschungen nicht auf das Gebiet der österreichischen Alpenländer, sondern beteiligten sich in gleicher Weise an der Aufnahme in Ungarn und gemeinschaftlich mit Stache an der Aufnahme in Siebenbürgen, deren Ergebnisse in der Beschreibung dieses Landes, Wien 1863, niedergelegt wurden, ebenso an der Aufnahme in Dalmatien. So waren Sie in den Stand gesetzt, das theils von Ihnen selbst, theils unter Ihrer Leitung geschaffene Material an Beobachtungen und theoretischen Ergebnissen übersichtlich in dem durch musterhafte Klarheit der Darstellung sich auszeichnenden Werke „Die Geologie in ihrer Anwendung auf die Kenntniss der Bodenbeschaffenheit der österreichisch-ungarischen Monarchie“ zusammenzufassen.“

Hauer, welcher schon im Jahre 1860 zum wirklichen Mitgliede unserer Akademie ernannt worden war, verliess die geologische Reichsanstalt erst 1885, als ihm die Stelle eines Intendanten des k. k. naturhistorischen Hofmuseums verliehen wurde.

Diese Stelle, zu welcher er nicht nur durch sein eigenes Fach, sondern auch durch die Theilnahme, die er seit jeher geographischen, anthropologischen und ethnographischen Forschungen entgegenbrachte, in hervorragender Weise berufen war, bekleidete er bis 1896, in welchem Jahre er in den Ruhestand trat. So hat Hauer über ein halbes Jahrhundert im Dienste der Wissenschaft gelebt und Glänzendes vollbracht. Mannigfaltig und zahlreich waren auch die Auszeichnungen und Ehren, die ihm auf seiner Laufbahn zu Theil wurden.

Ich hebe von den vielen nur seine Berufung in das Herrenhaus 1892 hervor, in welchem er sich der Verfassungspartei anschloss. Er traf diese Wahl wohl in der Erwartung, hier die sicherste Stütze für die ihm theure Idee eines einigen und grossen Vaterlandes und für die Überzeugung zu finden, die er an dieser Stelle 1861 aussprach, dass der geistige Fortschritt es ist, der am sichersten ersetzen mag so manches Band, das in diesem Staate sich gelockert hat, das fester begründen kann die Machtfülle unseres Reiches.

Der 107. Band der Sitzungsberichte (Jahrgang 1898) enthält 139 Abhandlungen, welche sich auf die verschiedenen Fächer in folgender Weise vertheilen:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie, physische Geographie, Erdbeben und Reisen.

- Becke, F., w. M., Mittheilungen der Erdbeben-Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. VIII. Bericht über das Graslitzer Erdbeben, 24. October bis 25. November 1897. (Mit 8 Karten und 8 Textfiguren.)
- Knett, J., Mittheilungen der Erdbeben-Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. VII. Verhalten der Karlsbader Thermen während des vogtländisch-westböhmischen Erdbebens im October — November 1897. (Mit 1 Kartenskizze, 10 Tafeln und 3 Textfiguren.)
- Luksch, J., Vorläufiger Bericht über die physikalisch-oceanographischen Untersuchungen im Rothen Meere, 6. September 1897 bis 24. März 1898. (Mit 1 Kartenskizze.)
- Mojsisovics E. v., w. M., Mittheilungen der Erdbeben-Commission der kaiserlichen Akademie der Wissen-